

Ehren. Er ward Mitglied des Herrenhauses, ein Fort bei Straßburg und eine Korvette bekamen seinen Namen, er erhielt die Kanzlerstelle des preussischen Ordens vom Schwarzen Adler. Die ersten Städte Deutschlands wetteiferten, ihn zu ihrem Ehrenbürger zu ernennen. Wohl kamen nun friedliche Jahre für Deutschland, aber der greise Feldmarschall dachte nicht daran, auf den erworbenen Lorbeeren auszuruhen. Unter der Beihilfe des Grafen von Waldersee leitete er mit demselben rastlosen Fleiße wie früher die Geschäfte des Generalstabes, bis er im Jahre 1888 Kaiser Wilhelm II. bat, ihn in den Ruhestand zu versetzen. Doch der Kaiser, der den vielbewährten Rat des unvergleichlichen Feldherrn nicht missen mochte, entbürdete ihn nur des größten Theiles seiner Arbeitslast und setzte ihn an die hohe Stelle, welche einst Kaiser Friedrich als Kronprinz eingenommen hatte, indem er ihn zum Vorsitzenden der Landesverteidigungs-Kommission ernannte. Auch als Mitglied des Reichstages war Graf Moltke tätig. Hier verhielt er sich meist schweigend; wenn er aber einmal das Wort ergriff, so lauschte jedes Ohr gespannt den Worten des als Redner wie als Schriftsteller ausgezeichneten Mannes. So konnte sich z. B. niemand dem gewaltigen Eindrucke verschließen, welchen die denkwürdigen Worte des greisen Feldmarschalls in der Reichstags-Sitzung vom 4. Dezember 1886 ausübten, mit denen er seine berühmte Rede für die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres schloß: „Die ganze Welt weiß, daß wir keine Eroberungen beabsichtigen; mag sie aber auch wissen, daß wir das, was wir haben, erhalten wollen, daß wir dazu entschlossen und gewappnet sind.“

Unter hohen Ehrungen konnte er noch seinen 90. Geburtstag feiern. Nicht lange nachher starb er am 24. April 1891; in Kreisau ist er bestattet.

41. Die Kaiserin Augusta.

Maria Luise Augusta Katharine, die Tochter des Erbprinzen Karl Friedrich von Sachsen-Weimar und der Russischen Großfürstin Maria Paulowna, deren Einzug in Weimar Schiller durch seine Huldigung der Künste verehigt hat, wurde am 30. September 1811 geboren. Noch umschimmerte der Glanz der dichterischen Heroenzeit die kleine Stadt an der Ilm, noch lebte und wirkte Goethe, und in manchen seiner Tagebuchblätter, Briefe und Gedichte gedenkt er des heranwachsenden Fürstenkinds; aus seinem Munde erhielt